

Eben-Ezer baut den Meierhof um

Landwirtschaft: Die Stiftung möchte den Ackerbau und den Kuhstall künftig verpachten. Die Molkerei soll zum Integrationsunternehmen werden, das mehr „Lippe Qualität“-Produkte vertreibt

VON TILL BRAND

Lemgo. Die diakonische Stiftung Eben-Ezer, einer der größten Arbeitgeber Lemgos, zieht bei ihrem landwirtschaftlichen Betrieb die Reißleine. Den Ackerbau des Meierhofs in Luhe wird ab Mitte 2018 ein Pächter betreiben; für die Milchviehhaltung wird ebenfalls ein Landwirt gesucht. Stärken will Eben-Ezer dagegen die Hofmolkerei, die gewissermaßen zu einem kleinen Handelsunternehmen ausgebaut werden soll, das weitere Lippe-Qualität-Produkte vertreibt.

Der Beschluss des Aufsichtsrates der Stiftung sieht nach Angaben der Vorstände Dr. Bartolt Haase und Udo Zippel vor, dass die Landwirtschaftssparte, seit 1912 Bestandteil von Eben-Ezer, umgekrempelt wird. Als einen Grund nennt Haase den demografischen Wandel – auch unter den behinderten Menschen. Noch 40 Bewohner hegten vor 20 Jahren das Milchvieh und ackerten auf dem Meierhof, den es seit sechs Jahrzehnten gibt. Geblieben sind 24, von denen wiederum „einige kurz vor dem Ruhestand stehen“, wie Haase sagt.

„Es ist schwer, neue Mitarbeiter für die Arbeit, die bei Wind und Wetter gemacht werden muss, zu begeistern“, weiß der Vorstand. So gerate die Stiftung unter Druck, Arbeitskraft zuzukaufen. Das kann sie sich jedoch laut Udo Zippel, kaufmännischer Leiter, nicht leisten. Laste ohnehin schon ein hoher wirtschaftlicher und Kostendruck auf dem bäuerlichen Betrieb.

Konkret bedeutet das für Eben-Ezer: Das Jahresergebnis, das der Luher Hof einfährt, schwankt um sechsstelligen Beträge, die in schlechten Jahren in der Kasse fehlen. Das schlägt auf den gesamten Werkstattbereich durch, sagt dessen Leiter Markus Toepfer.



Neue Zukunft für den Meierhof: (von links) Peter Woelke, Michael Fischer und David Klein zeigen Molkereiprodukte. Im Hintergrund (von links): Albrecht Flake, Udo Zippel, Markus Toepffer, Martin Nagel und Dr. Bartolt Haase.

FOTO: TILL BRAND

fer. Denn: Das „eeWerk“ zahlt seinen behinderten Mitarbeitern eine Jahresprämie, die sich am Ergebnis bemisst. Meierhof inklusive – in guten wie in schlechten Jahren. Mit dem „Kompromiss“, wie ihn Haase

nennt, will Eben-Ezer die Landwirtschaft in ruhigeres Fahrwasser lotsen.

In der vergangenen Woche wurden die Beschäftigten informiert. Für jeden werde es eine Einzelfalllösung geben,

versprechen Haase und Zippel: Verbleib auf dem Meierhof, ein Job in der Werkstatt oder im Garten- und Landschaftsbau. Das Sägewerk und die Kartoffelsortierung will Eben-Ezer auf dem Meierhof

behalten, betont Albrecht Flake, Leiter des „Grünen Bereichs“ bei Eben-Ezer. Während die Molkerei noch in ein eigenes, bereits gegründetes und gefördertes Integrationsunternehmen wie die „Lierner Lilie“ (Eben-Ezer-Gartenbau) umgewandelt werden soll (siehe Infokasten), übernimmt der bisherige Betriebsleiter des Meierhofs, Martin Nagel, den Ackerbau. Auch er wird Behinderte beschäftigen, haben sie es doch auf dem Arbeitsmarkt schwer. Bei ihnen liegt die Arbeitslosenquote doppelt so hoch wie bei der übrigen Bevölkerung. Auf etwa 100 Hektar baut Nagel künftig auf eigene Rechnung Bio-Getreide und Gemüse an. **Kommentar**

Stärkere Zusammenarbeit mit „Lippe Qualität“

Das neue Integrationsunternehmen soll die Molkerei, die auch jetzt schon Milch weiterer Viehhalter verarbeitet, fortführen – ebenso die regionale Auslieferung von Biomilch, Joghurt & Co. Darüber hinaus besteht laut Albrecht Flake der Wunsch seitens des Vereins „Lippe Qualität“, den gemeinsamen

Vertrieb von Produkten noch zu stärken. Dies soll die neue Gesellschaft vom Meierhof aus übernehmen. Hierzu werden laut Flake die ohnehin knappen Kühlkapazitäten ausgebaut – ein leerer Schweinestall bleibt als zusätzliche Erweiterungsfläche. Dazu will die Stiftung als Gesellschafter des Betriebs in

die Logistik investieren, um über die zu den Märkten bestehenden Lieferketten auch weitere Produkte wie etwa Wurst, Konfitüre oder Feinkost anderer Lippe-Qualität-Produzenten zu vertreiben. So rechnet Flake mit fünf versicherungspflichtigen Jobs für behinderte Menschen. (tib)